

Kremsthal-Blatt

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 132.

Dienstag, den 29. August 1899.

60. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

In Waiblingen und in Korb ist die Maul und Klauenseuche wieder erloschen.
Waiblingen, 28. Aug. 1899.

R. Oberamt:
Dr. Michel, Amtm.

Buch.

Fahrnisverkauf.



In der Nachlasssache des † Jakob Hill, gew. Bauern und Wgtr. hier, kommt die vorhandene Fahrnis durch alle Rubriken, worunter insbesondere:

Feld- und Handgeschirr, Fahr- und Wandgeschirr, 2 Weinbütten, Fuhrgeschirr, 1 großer und 1 kleiner Wagen, 1 kleines Wägelchen, 1 zweirädriger Karren, 1 Futterschneidmaschine, 1 Rübenmühle, ca. 80 Ztr. Getr., 4 Stück Vieh: nämlich 1 Kuh mit dem siebenten Kalb, 22 Wochen trächtig, 1 do. mit dem vierten Kalb trächtig, 1 Kalbel neumelkig und ein 1 1/2 Jahre altes Kind,



am nächsten

Freitag den 1. September 1899,
von morgens 8 Uhr an

im Hause des Verstorbenen zum Verkauf. Bemerkt wird, daß das Vieh erst nachmittags 3 Uhr versteigert wird.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 26. August 1899.

Walsengericht-Vorstand:
Halbgewächs.

Privat-Anzeigen.

EUGEN BREYER'S Seifenpulver

ist und bleibt das Beste.

Offen vertvogen das Pfd. 25 Pfg.
Niederlagen sind durch Plakate ersichtlich.

Theater in Waiblingen.

Im Saalbau zum „Anker“

Direction: K. Feigel,

Mittwoch, den 30. August 1899.

!Vorzüglicher Lustspielabend!

!Hier Novität!

Durch die Intendanz.

Preisgekröntes Lustspiel in 5 Akten von Clise Henle.

Repertoirestück des Kgl. Hoftheaters.

Mit der höflichen Bitte um zahlreichen Besuch dieser vorzüglichen Vorstellung zeichnet

erg. K. Feigel.

Alles Nähere durch die Zettel.

Paulinenpflege Wimmenden.

Auf 1. Oktober wird ein solider, militärsfreier lediger

Schuhmacher als Aufseher

gesucht. Bewerber mögen sich, mit Zeugnissen versehen, womöglich persönlich melden bei

Inspektor Faulhaber.

Wilhelm Lapple

Emma Merz

Verlobte.

Waiblingen.

Reinstein.

August 1899.

Korb den 28. Aug. 1899.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise der Liebe und Theilnahme beim Heimgang meines Mannes,

Pfarrers Gottlob Lang,

sage ich mit den anderen Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Lydia, geb. Dimmermann.

Vergebung v. einem zweistöckigen Neubau N e f f o r d.

Die Maurer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser- und Schlosserarbeiten werden am

Donnerstag, den 31. August d. J.

Abends 6 Uhr

im Gasthaus zum Ochsen hier veraeben.

Die Pläne, Voranschlag und Bedingungen können bis dahin bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Nommelshausen, 25. Aug. 1899.

Joh. Georg Weidmann.

Kauf-Verträge,

empfeht

C. F. Bud.

Büffel-Häute zu Flegelkappen,
 Mann- und Fetzgarleder,
 Geschnittene Näh- und Bänderriemen,
 Maschinentreib-Riemen,

Riemen-Verbinder d. verschied. Systeme-
 braun und schwarz Zeugleder

Verdeckleder

braune und farbige Gussleder
 Lederuch in den verschiedenen Farben

Sohl- und Oberleder

in allen Gewächten und Preislagen empfiehlt billigt und werden beliebige
 Quantitäten abgegeben von

Johs. Beck, Ledermanufactur
 Metzingen. (Württemberg.)

Jedes Loos ein Treffer

bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganz
 Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte und mit
 deutschem Stempel versehene

Türk. 400 Francs-Staats-Eisenbahn-Loose.

Ziehung nächsten Monat.

Jährlich 6 Ziehungen mit insgesamt

5 Millionen 380 000 Francs

Haupttreffer z. Z. jährlich **3 × 600 000**

3 × 300 000, 3 × 60 000, 3 × 25 000,

6 × 20 000, 6 × 10 000 etc.

Kleinster Treffer 400 Fr. — Auszahlung „baar“ mit 58%.

Wir offerieren Originalloose, auch Antheile zu Mit-
 eigenthum für alle noch stattfindenden Ziehungen im
 Abonnement bei monatlichem Bezug von

nur 4 Mark pro Antheil.

a. Nachn. 40 Pfg. Porto. — Gewinnlisten nach jeder
 Ziehung. Prospective gratis und franco.

Bankhaus Danmark in Kopenhagen, K. 579.

Gesetzlich erlaubt! Keine Promessen

Gesetzlich erlaubt! Keine Ratesloose!

Gegründet: 1846.

Uunderberg - Boonekamp

Devise:

Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämiirt: Düsseldorf 1852. München 1854.
 Paris 1855. London 1862.
 Köln 1865. Dublin, Oporto 1865.
 Paris 1867. Wittenberg 1869.
 Altona 1869. Bremen 1874. Köln 1875.



Prämiirt: Sydney 1879. Melbourne 1880.
 Cleve, Porto Alegre 1881.
 Bordeaux 1882. Amsterdam 1883.
 Calcutta 1883/84. Antwerpen, Köln 1885.
 Adelaide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften,
 Restaurants, Café's etc. ausdrücklich:

Underberg-Boonekamp.

Export nach allen Welttheilen

Das schon längst anerkannt

beste **Bodenöl**
 ist u. bleibt „Resinoline“



General-Dépôt
KOCH & SCHENK in Ludwigsburg.

Zu haben in Waiblingen:
D. Reinhardt-Vollmer.

Waiblingen.

Ein zahmer Bube

abhanden gekommen (besonderes Kenn-
 zeichen: kleine Narbe auf der Stirn).
 Dem Ueberbringer sichert gute Be-
 lohnung zu

Hofkammeralberwalter **Bölter.**

Gehr rentabel!

Nebenbeschäftigung!

Zu besetzen die

Agentur

einer alten großen, guteingeführt.
Lebensversicher.-Gesellsch. (mit
 Nebenbranchen). Incasso vor-
 handen. Beding. günstig. Gest.
 Offerten unter E 4937 befördern
 Haasenstein & Vogler A.G. Stuttgart.

„Rhenania“

Selbstthätige Reben- und Pflanzen-

Spritze, ohne Pumpe.

Mehrmals prämiirt.

Grosse Ersparniss an Material und
 Arbeitskraft.

Feinste Vertheilung.

Sicher wirkende **Specialmittel**

gegen

Pflanzenkrankheiten.

Prospecte gratis und franco.

Vertreter allerorts gesucht von den
 alleinigen Fabrikanten

Krewel & Co., Köln a. Rh.

Weiss's präp.
Cinmadessig

ist allen Hausfrauen wohl
 bekannt, da er nicht gekocht
 werden braucht, ausgezeichnet kon-
 servirt bei

Chr. Wieland, Conditior.

Waiblingen.

Einige Fässer

Gülle

hat zu verkaufen

Fr. Baun, Bäcker.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von
 den unergleichlichen Wirkungen gegen alle
 Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Original-

Theerschwefel-Seife

Marke: **Dreieck mit Erdkugel und
 Kreuz** von Bergmann & Cie., Berlin
 N.W. v. Frankf. M. zu machen. Preis
 pr. Stk. 50 Pfg. bei

Theodor Daiber, Friseur.

Wanzen

werden
 sicher vernichtet
 durch

WANTO

überall leicht und
 ohne besondere Kosten
 anwendbar.

Preis à Dose 1 Mk

Kleine Dose 60 Pfg.

Verkaufsstelle bei **Karl Klent.**

300 Mark

sucht sogleich oder bis 15. Sept.
 gegen gute doppelte Bürgschaft auf-
 zunehmen.

Wer? sagt die Redaktion.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Ma-
 genweh u. schlechtem, ver-
 dorbenen Magen ächt in
 Paketen à 25 Pfg. bei

Conditior **Kübler,**
Reinhardt-Vollmer.

Gier! Gier!

20 St. frische Suppencier Mk. —.90
 20 St. beste Hofkafelcier " 1.10
 20 St. schönste Italiener " 1.30
 1 Pfd. Allgäuer Süßbutter " 1.20
 1 Pfd. bestes Schweineschmalz " —.45

Zafeläpfel,

Kartoffeln und Zwiebeln

zum billigsten Tagespreise empfiehlt
Karl Klent b. Adler.

Täglich

werden Bestellungen
auf den **Remsthal-Boten**

auf den Monat **September** bei allen Postanstalten,
Postboten und der Expedition entgegengenommen.

W ü r t t e m b e r g.

Korb, 26. August. Unter äußerst zahlreicher Beteiligung von nah und fern fand heute nachm. 2 Uhr die Beerdigung des im Alter von nur 49 Jahren nach ganz kurzer Krankheit unerwartet rasch an Darmverschlingung + Herrn Pfarrers Lang statt. Außer dem geistlichen Amtsbruder von Buch, welcher die Grabrede hielt, sprachen noch weitere 5 Redner unter Niederlegung von prächtigen Kränzen. Hierauf hielt Herr Dehan Geß in der Kirche noch einen warmen Nachruf.

Der Verstorbene war infolge seines edlen biedereren Charakters allgemein geliebt und geachtet, und hat während seiner 7jährigen Thätigkeit in hiesiger Gemeinde viel Gutes gestiftet, unter anderem zur Vermehrung des Kirchenbaufonds in ganz hervorragender Weise beigetragen. Ehre seinem Andenken!

Wangen, O.A. Cannstatt, 25. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem Kirchweihmarke. Von dem schenenden Pferde eines auswärtigen Gefährts wurde ein 78 Jahre alter Mann so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß das Gehirn zu Tage trat. Nützliche Hilfe war sofort zur Stelle. Der Verwundete lag bewusstlos da. Heute Vormittag ist er verschieden. Der Mann war 54 Jahre als Gärtner in der Villa Berg beschäftigt.

Badnang, 26. Aug. Wiederum ist ein erschütternder Todesfall zu melden. Heute früh vor 7 Uhr ging die 9 Jahre alte Tochter des Zimmermanns Weber, Pauline mit ihrer Schwester zur Schule. An der Sulzbacher Brücke kam denselben von der Stadt heraus ein beladener, vom Bauern Scheib mit der Hand geleiteter Dungwagen entgegen, der im raschen Lauf, obwohl die Kinder auswichen, obiges Kind auf die Seite warf. Durch diesen Fall müssen innere Verletzungen entstanden sein, denn um 10 Uhr verschied das Kind in der Wohnung der Frau Wurst, wohin dasselbe verbracht und sofort vom Arzt untersucht wurde, im Beisein der so schwergeprüften Mutter. Der Vater befindet sich außerhalb in Arbeit.

Badnang, 26. Aug. Um den Mörder der Metzgerstochter Bertha Baumann zu entdecken, setzen die staatlichen und städtischen Polizeiorgane ihre ganze Kraft ein. Wie der „M. B.“ berichtet, ist der in der Sache verhaftete Gerbergeselle Dürr in Freiheit gesetzt worden. Doch soll eine neue Verhaftung heute bevorstehen.

Badnang, 26. Aug. Wegen neuen Verdachtsgründen wird die Beerdigung der Bertha Baumann heute nachmittag nicht stattfinden.

Kirchheim u. L., 25. Aug. Aus dem Verkauf von Gemeindeforst wurde in Jesingen eine Einnahme von 2097 Mk. erzielt; das Simri, auf dem Baume geschätzt, würde auf 2 Mk. 77 Pf. zu stehen kommen. In Hofwälden wurde das auf 105 Jtr. geschätzte Ergebnis um 643 Mk. abgegeben.

Waiblingen a. Enz, 25. August. Bauführer Kallenberg von Ludwigsbürg stürzte in der Nähe der Station Waiblingen von seinem Fahrrad und brach den Fuß. Er wurde in das hiesige Krankenhaus verbracht. — Ein hier einquartierter Kanonier wurde von seinem Pferde, welches ausweichen wollte, zu Boden geworfen und auf den Brustkasten getreten. Der Verletzte wurde ins Lazarett nach Ludwigsbürg befördert. — In geringer Entfernung von Enzweihingen brannte ein großer Strohhäufen am hellen Tag nieder. Es wurde zwar ein der That verdächtiger Mensch in Haft genommen und dem O.Amtsgericht vorgeführt, er mußte jedoch mangelnder Verdachtsgründe halber wieder freigelassen werden.

Waiblingen, 26. Aug. Bei dem gestern Abnd auf dem Rathaus stattgefundenen Obstverkauf wurde der zu 348 Simri geschätzte Ertrag um die Summe von 382 Mk. versteigert. Auch in den Privatgärten ist ein reichlicher Obstertrag zu erwarten und es dürfte im Herbst wohl ein ziemlicher Verkehr auf dem Obstmarkt stattfinden.

Lettnang, 26. Aug. Der Handel in den Frühhopfen ist sehr lebhaft. Die Preise sind gleich geblieben. Viele neue Käufer sind angekommen. Bezahlt wurden gestern per Zentner 110—120 Mk.

D e u t s c h e s R e i c h.

Berlin. Eine lichterloh brennende Madlerin versetzte am Donnerstagabend, wie man in der „Freis. Z.“ liest, die Passanten der von Nieder-Schöneweide nach Treptow führenden Straße in große Aufregung. Die Dame hatte vergessen, bei ihrem Ausfluge eine Laterne mitzunehmen. Als Notbehelf benutzte sie deshalb ein Licht, das von einer Düte gegen den Wind geschützt war. Plötzlich fing die Hülle Feuer, von dem im Nu auch das Kleid der Hilflosen erfaßt wurde. Eine Anzahl Radfahrer warf entschlossen ihre Jacken und Plads um die Brennende und erlöste so die Flammen. Diesem raschen Eingreifen

hat es die Dame zu verdanken, daß sie mit zwar sehr schmerzhaften, aber, wie ein Arzt, der sich unter den Nettern befand, feststellte, nicht gefährlichen Wunden davonkam.

A u s l a n d.

Vom Kriegsgericht in Rennes. Aus der Mittwochsverhandlung ist die Szene zwischen Labori und Goussé besonders interessant. Mit ausgezeichnetem Advokaten-Geschicklichkeit hat der von seiner Verwundung offenbar wieder ganz hergestellte Anwalt den General, dem der Boden des Gerichtssaals kein hertrautes Schlachtfeld ist, dahin gebracht, über die Vorgänge vor und bei dem Kriegsgerichtsprozeß gegen Esterhazy Äußerungen zu machen, welche das damalige Verfahren in sehr zweifelhaftem Lichte erscheinen lassen.

Rennes, 24. August. Goussé wurde durch die scharfen Fragen Laboris furchtbar in die Enge getrieben und gab Antworten, aus denen hervorging, daß er sich kaum mehr zu helfen wußte. Insbesondere seine verlegene, aber vielsagende Äußerung, Esterhazy sei „ein Angeklagter von besonderer Art“ gewesen, machte großen Eindruck. Am Schlusse des Kreuzverhörs konnte Labori die Thatsache konstatieren, um die es ihm zu thun gewesen: der Gouverneur von Paris, Sussier, hat Esterhazy nur deshalb in Freiheit gelassen, weil der Generalstab ihn über diesen Angeklagten fälschlich informierte. Labori kennt keinerlei Schwierigkeiten in seinen Bemühungen zur Aufdeckung der Wahrheit; sehr bemerkt wird aber auch, daß Labori sich große Mäßigung auferlegt, daß er die Generale niemals in ihrer Ehre angreift und immer ihren guten Glauben voraussetzt. Auch ein von Queznay de Beaurepaire gesandter „Zeuge“ kam gestern dran. Er konnte aber, als Labori energisch in ihn drang, keine seiner Maaßnahmen aufrecht erhalten. Ebenso erging es dem weiter als Belastungszeugen geladenen Ingenieur Banquet. Er hat früher behauptet, Drehsus 1894 in Brüssel getroffen zu haben. Gestern sagte er aus, daß er Drehsus in Brüssel getroffen habe, es könne auch früher gewesen sein. Drehsus erklärt, er sei nur einmal, nämlich 1886, in Brüssel gewesen. Auf die Frage, ob seine Begegnung mit Drehsus nicht vielleicht 1886 stattgefunden habe, sagte der Zeuge, auch dies sei möglich. Solche Zeugen haben die Generalstäbler! Aus den Aussagen der Majore Roy und Dervieur, des Hauptmanns Veron, des pensionierten Generals Bebelin und anderer ist nichts Bemerkenswertes zu verzeichnen. — Im Gerichtssaal ging gestern das Gerücht, ein neuer Plan der Generalstabspartei bestehe darin, den Nachweis der Komplizität zwischen Esterhazy, Drehsus und dem gleichfalls israelitischen Offizier Wehl zu versuchen.

Zu Beginn der Donnerstags Sitzung, wurde eine Aussage Denots, eines Freundes Sandherr's, verlesen, nach welcher letzterer ihm erzählt habe, die Brüder des Drehsus hätten ihm 15 000 Francs angeboten, damit die Affaire arrangiert werde. Demange ließ darauf eine Aufzeichnung Sandherr's verlesen, welche dieser nach seiner Unterredung mit den Brüdern des Drehsus gemacht hatte. Aus dieser geht hervor, daß letztere ihm erklärt hätten, sie seien bereit, ihr Vermögen zu opfern, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Der Verteidiger wies mit Recht auf den Unterschied zwischen den beiden Personen hin. Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlung folgendes:

Rennes, 25. August. Im Drehsusprozeß brachte der gekrönte Tag das Verhör Mercier's durch Labori. Es ergab jedoch nicht das erhoffte Resultat, da der Vorsitzende und der Regierungskommissar Carriere wiederholt zu Gunsten der in die Enge getriebenen Generale (Goussé und Roget waren Mercier beigeprungen) eintriffen! Es kam zu verschiedenen heftigen Szenen zwischen Labori und dem Vorsitzenden. Indessen brachte Labori doch die interessante Thatsache heraus, daß Mercier versucht hat, auch in dieses Kriegsgericht ein geheimes und gefälschtes Dokument einzuschmuggeln. Aus der Vernehmung des Obersten Mauvel, des Vorsitzenden des früheren Drehsus-Kriegsgerichts, ging hervor, daß Mauvel von den ihm heimlich in einem Brief übersandten Dokumenten nur eines herausgenommen und gelesen haben will. Dieses eine habe ihm genügt, um seine Ueberzeugung von der Schuld Drehsus' zu festigen. Diese Aussage rief eine anhaltende Bewegung hervor. Mercier mußte zugeben, zu der Uebersendung der „geheimen“ Dokumente den „moralischen“ Befehl erteilt zu haben. Die Generale nahmen, wenn sie nichts mehr zu sagen wußten, wiederholt eine drohende und hochmütige Stellung gegen Labori ein. So erklärte Mercier, die Umstände, unter denen der Prozeß von 1894 eingeleitet wurde, gehen das Kriegsgericht nichts an! Von dem Esterhazy-Prozeß will Mercier nichts wissen. Roget hält die von Labori gestellten, für die Generalstäbler gefährlichen Fragen für überflüssig. Ein andermal erklärte er: Ich will nicht antworten. Und anstatt, daß der Präsident dem Gericht die nötige Achtung der Zeugen verschafft, schiltantert er Labori auf jede Weise. Er und Carriere scheinen sich jetzt an Gehässigkeit gegen Labori gegenseitig übertreffen zu wollen. Die Herren haben eingeschwenkt, daß ihnen dieser Verteidiger einen wiederholten Schuldspruch schwer machen wird. Am wenigsten verständlich ist übrigens die Haltung des Regierungskommissars. Sie bringt die Regierung selbst in ein zweideutiges Licht. Bei dem langsamen Verlauf des Zeugenverhörs ist ein Ende des Prozesses vor Mitte September nicht zu erwarten. Labori äußerte zu seinen Freunden, wenn nichts Außergewöhnliches vorkomme, so könne es schon am 6. September fertig sein.

Auch in eigener Sache beschäftigt jetzt Labori die französischen Gerichte: er sah sich veranlaßt, einige Pariser Blätter wegen Verleumdung zu verklagen, weil sie behauptet hatten, er habe sich verstellt, er sei gar nicht ernstlich verwundet worden. Bei diesen durch die Parteilichkeit verrückt gewordenen Blättern kann man eine derartig dumme De-

Hauptung noch erklären, nicht für möglich aber sollte man es halten, daß deutsche Blätter das ganze Attentat auf Sabori als Judenmache hinstellen und behaupten, Sabori habe sich gegen Entschädigung erschließen lassen. Diese Leistung findet sich z. B. auch in Dr. Sigls „Vaterland.“

Paris, 25. August. Die gestrige Kriegsgerichtsitzung bedeutet dem allgemeinen Urteil zufolge den völligen Zusammenbruch der Anklage. Regierungskreise halten die Verhaftung Mercier's noch vor Beendigung des Prozesses für unvermeidlich. Dagegen soll Dreyfus, der „Liberte“ zufolge, nach der gestrigen Sitzung zu seinem Bruder Matthieu gesagt haben, man solle doch den General Mercier in Ruhe lassen. (?)

Paris, 25. Aug. Ein stärkeres Truppenaufgebot als bisher zerniert die Antisemitenburg. Für gestern war eine rührende Kundgebung der „Hallenbäuer“ angekündigt. Die Vertreterinnen der Fischhalle, der Fruchthalle, der Geflügelzucht u. s. w. sollten mit Proviant angezogen kommen, entschlossen die Polizei und Truppencordons zu durchbrechen und die Belagerten zu weiterem Ausharren anzufeuern. Als aber abends gegen 9 Uhr Marktweiber mit Lebensmitteln für Guerin kamen, wurden sie von der Polizei zurückgedrängt. Um halb 10 Uhr fand eine kleine Kundgebung statt. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. Drei weitere Genossen Guerin's sollen erkrankt sein. Die Polizei erlaubt dem Arzte nicht mehr, das Haus zu betreten, sondern fordert, daß die Kranken in einem Hospital zur Pflege ausgeliefert werden. Darauf lautet die Antwort, sie wollten bei den Kameraden bleiben, und wenn einer sterben sollte, so werde man seine Leiche auch nicht herausgeben, zum Zeichen der Trauer aber eine schwarze Fahne aufhissen.

Paris, 25. Aug. Die Kundgebungen in der Rue Chabrole dauerten bis kurz nach Mitternacht. Etwa 500 Anhänger Guerin's sangen und riefen: „Panama, Panama! Nieder mit den Juden, nieder mit Coubet!“ Insgesamt sind bei der gestrigen Schlägerei 12 Personen verwundet und 20 verhaftet worden. Zahlreiche Bewohner der Rue Chabrol wollen den Eigentümer des Hauses der Antisemitenliga verklagen, weil sie durch das aufrührerische Vorgehen Guerin's in ihrem Gewerbe empfindlichen Schaden erleiden. Wie der „Siecle“ meldet, soll der angebliche Besitzer des Hauses der Antisemitenliga nur ein Strohmann der Gräfin von Paris sein.

Bemberg, 25. Aug. Der „Curier Bowsky“ bringt die sensationelle Meldung, daß der Pariser Antisemit Guerin ein Hochstapler der geriebensten Sorte sei. Derselbe habe im Jahre 1887 in Galizien große Schwindeleien verübt.

Athen, 18. August. Vor mehr denn zwei Jahren war die Zweigstelle der Nationalbank in Nauplia um 175 000 Drachmen bestohlen worden. Man hatte zuerst eine Anzahl höherer und niederer Beamten der dortigen Artilleriewerkstätten in Untersuchungshaft gehalten, mußte sie aber freigegeben, und bis vor kurzem waren noch drei andere Personen im Gefängnis. Eine vierte Person hatte man im Verdacht und beobachtete sie scharf. Diese war zur Zeit des Diebstahls Sekretär der Nomarchie in Nauplia und hatte nähere Beziehungen zu den drei Genannten. Inzwischen wurde der Sekretär, der mit einem Mädchen aus guter Familie Beziehungen angeknüpft hatte, als Sekretär in die Nomarchie versetzt. Das Mädchen verlangte, daß der Sekretär sein Heiratsversprechen einlöse, und drohte ihm mit gerichtlicher Anzeige, da sie von seiner Beteiligung an dem Raube Kenntnis erhalten hatte. Sie machte sogar einen Mordversuch auf ihn, den aber der Sekretär, der nicht verletzt worden war, nicht anzeigte, weil er Verrat von der erzürnten Geliebten befürchten mußte. Er versuchte wiederum das alte Spiel der Verdröpfung, bis sich Gelegenheit böte ins Ausland zu gehen. Diese schien vor einigen Tagen gekommen. Er begab sich angeblich in Dienstgeschäften von Chalkis nach Rhyme auf der entgegengesetzten Küste von Euböa, von wo ein Entkommen auf einem Segelschiff leichter ist als in Chalkis. Raun erfuhr die so oft getäuschte Geliebte die Abreise, so machte sie Anzeige von dem, was sie über den Bankdiebstahl und die Diebe wußte, und der Sekretär wurde noch rechtzeitig in Rhyme verhaftet und nach Chalkis ins Gefängnis geführt. (Ain Btg.)

Großen Eindruck hat, wie aus New York 23. Aug. berichtet wird, die Erklärung Dewey's zu Gunsten der Selbstregierung unter sofortiger Beendigung des Krieges auf den Philippinen gemacht, und zwar bis in die Reihen der treuesten republikanischen Anhänger McKinley's. Bereits werden in seiner nächsten Umgebung und von den Parteiführern in den einzelnen Staaten Stimmen laut, die gegen eine Fortsetzung der bisherigen Gewaltpolitik Einspruch erheben. So erklärt heute der einflußreiche Senator Burrows (Michigan), er werde seine Unterstützung McKinley nicht länger leihen können, falls dieser nicht in kürzester Frist der Lage auf Luzon in der einen oder anderen Weise ein befriedigendes Ende mache, jedenfalls müsse die Philippinenfrage vor Beginn des Wahlsfeldzugs entschieden sein. Der Abfall Burrows würde für McKinley den Verlust des Staates Michigan bedeuten, dessen zweiter Sitz von dem ihm heute feindlichen früheren Kriegssekretär Alger umstritten und diesem wahrscheinlich zufallen wird. Dem Staate Michigan würden aber zweifellos andere, schon jetzt schwankende Staaten folgen und die Ernennung McKinley's zum Kandidaten der Republikaner für die nächste Präsidentschaftswahl damit die besten Aussichten verlieren. Unbegreiflicher Weise scheint aber McKinley seine bisherige Politik eher noch verschärfen als abschwächen zu wollen. Seine nächste Umgebung gibt jetzt an, General Otis werde persönlich den Krieg beenden, und zwar mit einem einzigen großen Schlag, der im November erfolgen werde. — Ein Unglücksstern waltet über den Vorbereitungen zum Empfang des Admirals Dewey. Der Präsident des Empfangskomitees, ein General, mußte infolge geistiger Störung zurücktreten und nun wird der plötzliche Tod des Bildhauers Hubert gemeldet, der für die Mitar-

beit an dem Haupttriumphbogen gewonnen war. Setzt Tod wird das Werk, das noch lange nicht der Vollendung nahe ist, wieder verzögern.

Vermischtes.

— **Ragenfarmen.** Wir lesen in den „N. N.“: Durch die Indiskretion einer Londoner Kürschner-Firma ist erst kürzlich bekannt geworden, daß viele Damen der hohen Aristokratie, denen ein echter Zobelpelz zu kostspielig ist, ihre Zuflucht zum Ragenpelz nehmen, indem richtig präparierte schwarze Ragenfelle den besten Ersatz für das ungemein teure Fell des Zobels liefern, so daß nur Kenner im Stande sind, sie von einander zu unterscheiden. Daß der Verbrauch an Ragenfellen groß ist, geht daraus hervor, daß die Zahl aller Ragenfelle, die auf den Weltmarkt gebracht werden, 1 1/2 Millionen beträgt, und doch ist die Nachfrage noch immer doppelt so groß wie das Angebot. Von diesen 1 1/2 Millionen Fellen produzierte Europa allein 800 000 Stück, Sibirien 200 000 Stück, die anderen verteilen sich auf die übrigen Länder. Zwecks Gewinnung von Ragenfellen hat man in Amerika angefangen, die Sache rationell zu betreiben, zu welchem Zweck man sogenannte Ragenfarmen angelegt hat. Derjenige, der auf diesem Gebiete den Anfang gemacht hat, ist ein Deutscher Namens Freitag. Im „Buch für Alle“ giebt uns Herr Robert Kraft eine sehr interessante Schilderung von der Ragenfarm des Herrn Freitag. Genannter Herr hält auf seiner Farm 25 000 Ragen. Die Ragen bewohnen niedrige, halbdunkle Ställe, welche sie bis zu ihrem Tod nicht mehr verlassen. Die Ställe sind in verschiedene Abteilungen geteilt, so giebt es Räume, in denen die Ragen sich so gut wie im Freien befinden, indem sie nur durch ein Gitter von der Außenwelt getrennt sind. Hier befinden sich Bäume zu Kletterübungen und Holzblöcke zum Schärfen der Krallen. Auf Sauberkeit wird strenge gehalten. Mittels einer Dampfmaschine können die leergemachten Ställe unter Wasser gesetzt werden. Um Krankheiten zu verhüten, besonders die ansteckende Ragenseuche, wobei die Tiere tiefsüchtig werden, die Nahrung verweigern und abmagern, bis der Tod eintritt, wird auf Beschäftigung gehalten. Den Ragen werden die lebenden Mäuse, die einen wesentlichen Teil ihrer Nahrung bilden, nicht vorgeworfen, sondern sie müssen dieselben mit List und Geduld fangen.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 26. August 1899.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis
Haber	Mk. 8.15	Mk. 6.—	Mk. 5.60	Mk. 6.70 per Ztr.

Winnenden. Fruchtschranken-Zettel.

Mittlere Preise von 50 Kg.
am Schranken-Tag den 24. August 1899.

		Gestiegen	Gefallen
Dinkel	alter 5	Mk. 50 Pfg.	— 20 Pfg.
	neuer 5	Mk. 60 Pfg.	25 Pfg. — Pfg.
Haber	alter 7	Mk. 70 Pfg.	— Pfg.
	neuer 6	Mk. 10 Pfg.	— Pfg. 50 Pfg.

— Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung, Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart. Ausgegeben am 26. August 1899.

Obstpreise:

(Berichte der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart)

Stuttgart: (Engros-Markt vom 26. August:) Äpfel: Kaiser-Alexander 18 Pfg., Jakob 27 Pfg., Birnen: Gaisbirtle 30—35 Pfg., Frankenburg 25 Pfg., Zwetschgen 30—32 Pfg., grüne Reineclauden 30 Pfg., blaue do. 32 Pfg., Pfirsiche 55—70 Pfg., Himbeeren 25 Pfg., Brombeeren 20 Pfg., Preiselbeeren 28—30 Pfg., Heidelbeeren 16 Pfg., Johannisbeeren 28 Pfg. das 1/2 Kilo.

Berlin: (Engros-Markt in den Zentral-Markthallen am 25. August.) Äpfel einheimische 8—12 Pfg., Tiroler 20—30 Pfg., Birnen einheimische 8—12 Pfg., Speckbirnen 11—20 Pfg., Salander 20—22 Pfg., Muskateler 12—14 Pfg., Tiroler 25—35 Pfg., Reineclauden einheimische 15—20 Pfg., Aprikosen 30—40 Pfg., Preiselbeeren 25—32 Pfg., Johannisbeeren 13—15 Pfg. das 1/2 Kilo. Zufuhren sehr stark, der Markt wurde nicht geräumt.

Frankfurt a. M., 24. August. Die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung notiert die folgenden Durchschnittspreise: Himbeeren 24 Mk., Aprikosen 60 Mk., Mirabellen 40 Mk., Pfirsiche 50.50 Mk., Reineclauden 27 Mk., Frühbirnen 12—18 Mk., Frühäpfel 12—20 Mk., Frühzwetschgen 25 Mk., Brombeeren 16 Mk. für den Zentner.

Eisenbahnwagen-Standgeld für Obfsendungen. In der Zeit vom 10. Sept. bis 30. Nov. d. Js. und künftig je über die Dauer der Monate September, Oktober und November wird bei Ueberschreitung der für Wagenladungen allgemein gewährten standgeldfreien 24-kündigen Auslade- und Abfuhrzeit erhoben: für den ersten Tag der Ueberschreitung 9 Mk., für jeden weiteren Tag und zwar rückwirkend vom ersten Tage der Ueberschreitung an 12 Mk.

Waiblingen. In die Kollekte von J. Hess hier fiel bei der letzten Ziehung der 3. Klasse Lotterie auf die Nr. 101,995 ein Gewinn von 200 Mark. Sämtliche Gewinne werden ohne Abzug sofort anbezahlt bei Obigem.